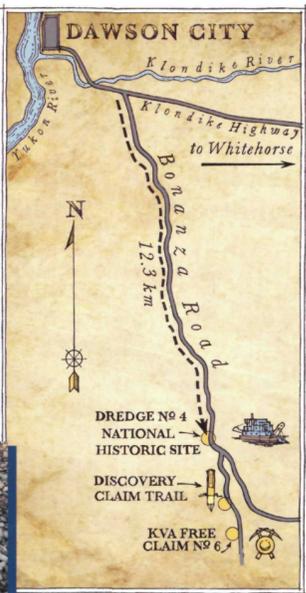


DISCOVERY CLAIM TRAIL

Wo befindet sich der Discovery Claim?

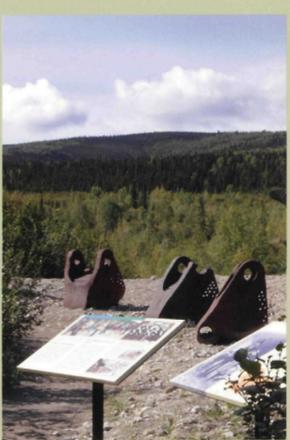
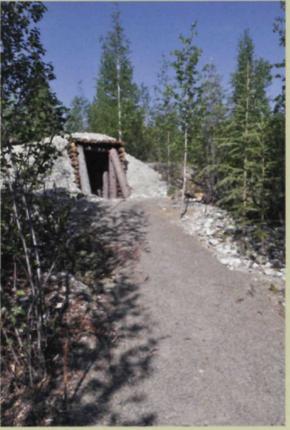
Während Sie durch die Goldfelder entlang der Bonanza Creek Road fahren, werden Sie erstaunen über die enormen Veränderungen der Landschaft, die aufgrund über einem Jahrhundert fortschreitender Bergbautechnik stattgefunden hat. Machen Sie Halt bei der beeindruckenden „Dredge No 4“, dem Schwimmbagger Nr. 4, um mehr über dieses Wunderwerk der Technik und den menschlichen Erfindungsgeist zu erfahren. Halten Sie sich an der Straßengabelung rechts, um zum **Discovery Claim** zu gelangen. Parkplätze gibt es genug und ein Teil des Weges ist für Rollstuhlfahrer zugänglich. Machen Sie doch einen Tagesausflug daraus und verbringen einige Zeit an den Bächen!

Obwohl es verlockend ist, versuchen Sie bitte nicht dort Gold zu waschen, sonst machen Sie sich der „Übernahme“ eines Schürfgebietes schuldig. Dieses Tal wird seit 1896 kontinuierlich abgebaut und die Goldschürfansprüche sind aktiv und befinden sich in Privatbesitz. Sie sind herzlich dazu eingeladen am **Claim Nr. 6** kostenlos Gold zu waschen - Nur eine kurze Fahrt von Discovery Claim entfernt.



Prospektoren kamen auf der Suche nach Gold bereits in den 1870er Jahren in diese Gegend. Das unermüdete Streben nach neuen Entdeckungen trieb sie von Kalifornien bis in den Norden. Durch die systematische Erkundung der Region waren sie in der Lage, von kleinen Goldfunden zu leben, aber die Entdeckung dieses Baches, damals „Rabbit Creek“ genannt, veränderte alles.

Ein ungewöhnliches Trio durchstreifte die Gegend. Einige sagen, sie waren auf der Suche nach Gold, andere behaupten, sie machten Jagd auf Elche. Aber Zeit und Glück waren Skookum Jim (Keish), Dawson Charlie (Káa Goox) und George Carmack hold. Am 17. August 1896 erhoben sie einen Entdeckungsanspruch (Discovery Claim) auf diesen Bach. Ihnen wird die Entdeckung des Goldes angerechnet, das den Klondike Goldrausch auslöste und das Land sowie das Leben von tausenden Menschen für immer veränderte. Bis Oktober war fast jedes Stück Land in der Nähe von Goldsuchern beansprucht, die das Glück hatten, durch Mundpropaganda von dem Goldfund zu hören. Obwohl schon bald darauf tausende goldfiebernde Glückssucher aus der Ferne anreisen würden, schafften es nur wenige, sich ein Schürfgebiet zu sichern. Die Auswirkungen dieser Entdeckung begründen eine weltweit bekannte Stadt und kennzeichnen den Ursprung des Yukon Territoriums. Was mit Spitzhacken, Schaufeln und ein paar wenigen Goldsuchern begonnen hatte, endete mit einer Flut von mehr als 40.000 Abenteurern. Der große Klondike Goldrausch dauerte nur wenige Jahre. Schon 1899 jagten Goldsucher neuen Goldträumen in Alaska nach und es begannen Maschinen die Menschen an den Bächen zu ersetzen.



Sind SIE ein angehender Goldsucher? Stellen Sie sich vor, es ist 1898 und Sie sind im Goldfieber...

Sie sind ein „Cheechako“, ein Neuling im Klondike. Sie haben eine Tonne an Vorräten und Ausrüstung über den Chilkoot Trail geschleppt - Hoffentlich haben Sie Ihr Handwerkszeug auch mit dabei: Spitzhacke, Schaufel und eine Goldwaschpfanne. Also, **WO IST DAS GOLD?**

Schwemm- oder Seifengold (Placer-Gold) setzt sich über tausende von Jahren der Erosion im Kiesbett ab. Es wird im Allgemeinen in Flussbetten über dem Grundgestein gefunden. Es ist bekannt als „Gold der Armen“, da man es mit einfachen Handwerkszeugen, wie Hacke und Schaufel, aus dem Boden graben kann. Wenn Sie Gold im Wert von zehn Cent aus einem Bach siebten, hätte es sich durchaus lohnen können, ein Schürfgebiet für sich zu sichern. 1898 betrug der Goldpreis \$ 20,67 pro Unze.



Heureka! Stecken Sie ein Schürfgebiet ab ...

Im Jahr 1898 wären Sie berechtigt zu einem Schürfgebiet umfassend 250 Metern auf beiden Seiten des Baches und 500 Fuß entlang des Bachlaufs. Wenn Sie mehr wollten, gäbe es keine Beschränkungen, um weitere Anrechte käuflich zu erwerben.

-Sind Sie ein Mann? Dann können Sie ein Schürfgebiet abstecken. Ein solches Schürfgebiet war alles, was ein Mann per Hand abbauen konnte.

-Sind Sie eine Frau? Es ist gesellschaftlich nicht angemessen, als Frau ein Schürfgebiet abzustrecken. Registrieren Sie es im Namen Ihres Mannes. Sie sind nicht verheiratet? Hier fallen 10.000 Männer auf 800 Frauen. Viel Glück.

-Sind Sie Kanadier? Egal. Jeder kann ein Schürfgebiet abstecken.

Die Claim Posts (Schürfgebiet-Markierungen) müssen aus Holz sein und folgendes muss darauf stehen:

Die Nummer des Schürfgebietes (wenn Sie der erste am Bach sind, ist es ein Discovery Claim und alle anderen erhalten einen Bereich von Ihnen aus stromauf- und -abwärts), Ihr Name, das Datum und die Pflocknummer 1, 2, 3 oder 4.

Fast fertig! Jetzt müssen Sie nur noch Ihr Schürfgebiet im nächstgelegenen Dominion Grundbuchamt registrieren. Wären Sie vor 1896 hier gewesen, vor der Gründung von Dawson City, wäre das nächstgelegene Grundbuchamt 50 Meilen (ca. 80 km) flussabwärts des Yukon River in Fortymile gewesen. Sie hätten 60 Tage Zeit gehabt, um dorthin zu gelangen. Zu Ihrem Glück ist Dawson nun ein lebhaftes Dienstleistungs- und Versorgungszentrum, das jeden Wunsch der Goldsucher erfüllt. Sie können also Ihr Schürfgebiet hier anmelden.

Nach der Entdeckung dieses Baches kam es zu einem Ansturm auf die Schürfgebiete, bei dem sich die Goldsucher dieser Gegend lauthals stritten, um sich ein Gebiet zu sichern. Einige unerfahrene Goldsucher folgten einfach dem Verlauf des Baches und steckten ein keilförmiges anstatt ein viereckiges Gebiet ab. William Ogilvie, der Dominion-Landvermesser, wurde mit der Nachvermessung von Bonanza Creek beauftragt, nachdem der Ansturm vorbei war. Obwohl die Schürfer in den meisten Fällen ziemlich akkurat waren, hatte ein unglücklicher Kerl... „so stark geschlängelt, dass sein unterer Pflock 12 Meter weiter oben im Tal lag als der obere. Das heißt, er hatte tatsächlich 12 Meter weniger als Nichts abgesteckt.“ (William Ogilvie)

Das Gold zu finden ist der einfache Teil

Jetzt begann die Knochenarbeit des Goldschürfens. Um das Gold unter der Oberfläche abzubauen, wurden Schächte in die gefrorene Erde geteuft. Feuer wurde benutzt, um einen Schacht in die unteren Schichten abzutauen, wo die reichhaltigeren Goldvorkommen lagerten. Der Schlamm wurde mit einer Ankerwinde an die Oberfläche gezogen und neben den Schacht gekippt. An einem produktiven Tag konnte sich ein Haufen goldführender Erde von der Größe eines Kleinwagens aufstürmen.

Bei Temperaturen von 50 Grad minus und einer eher kargen Ernährung, wird der Wert eines Goldsuchers von seiner Entschlossenheit bestimmt, die Erde abzutragen. Bis zum Frühjahr haben Sie vielleicht 2 oder 3 Schächte gegraben, um Ihr Gebiet zu testen. Bis dahin sollte sich auch ein anständiger Haufen goldführender Erde gebildet haben.

Gold ist 19 mal schwerer als Wasser und kann durch einen Auswaschprozess genannt „sluicing“ vom Kies freigesetzt werden. Um das Gold von dem Kies auszuwaschen, bauen Sie sich eine Rockerbox (Rütteltisch). Rockerboxen ähneln einer Wiege und werden aus Holz gebaut. Der Boden des Kastens hat eine unebene oder geriffelte Oberfläche. Wird Erde in die Box geschaufelt, Wasser über den Kies gegeben und die Box geschüttelt, setzt sich das Gold am Boden des Apparats ab.

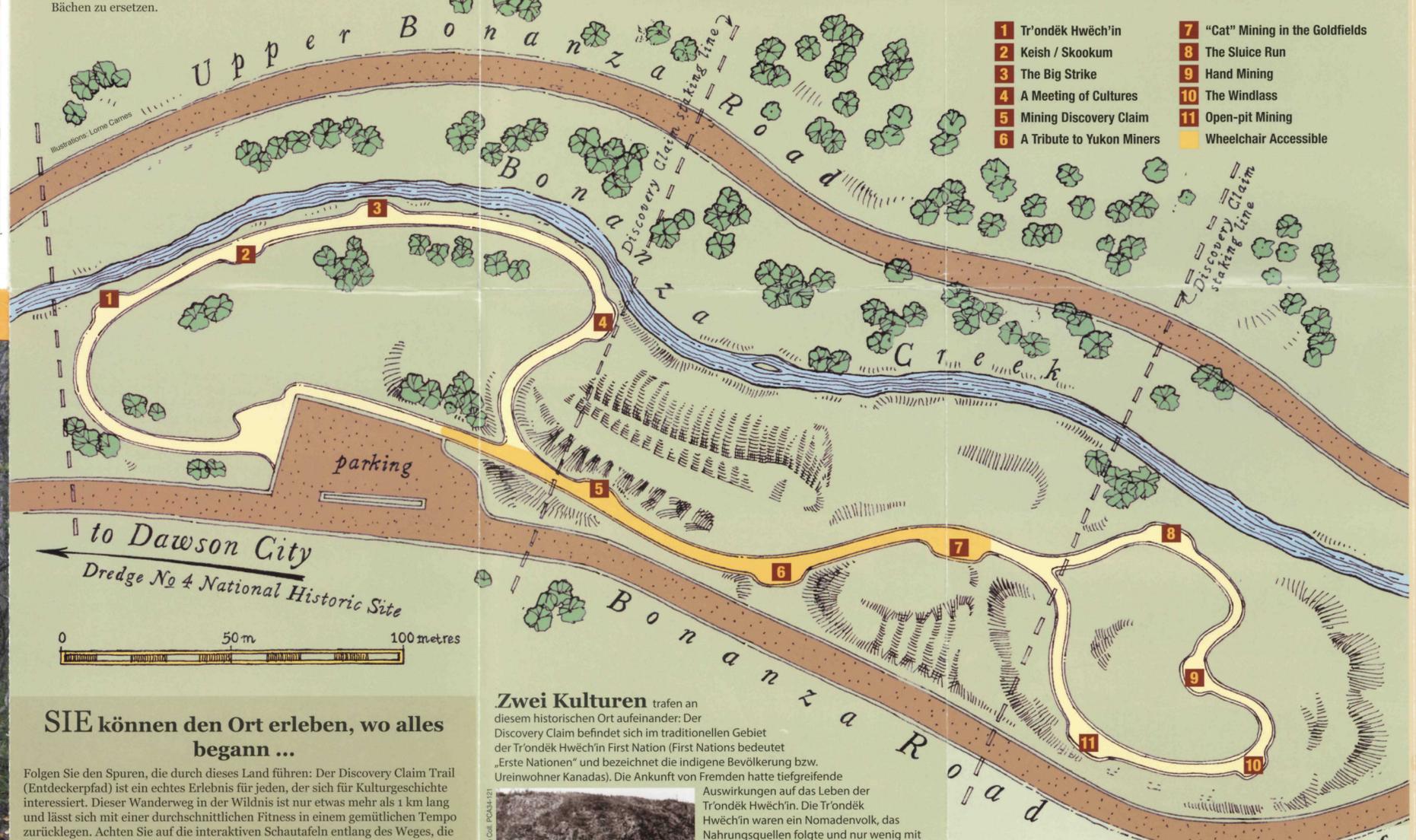
Zeit für einen Stadtbummel?

Erst nach einem Winter harter Arbeit werden Sie wissen, ob Sie einer der neusten Klondike-Millionäre sind. Während Sie geschuftet haben, ist Dawson City, das „Paris des Nordens“, am Ufer des Yukon River entstanden und es bietet unendlich viele Möglichkeiten Ihren neuen Reichtum auszugeben.

Wie man Gold wäscht:

Suchen Sie sich eine Pfanne mit schrägen Seiten. Füllen Sie die Pfanne zu drei Vierteln mit Kies. Tauchen Sie die Pfanne ins Wasser und schwenken Sie die Pfanne hin und her. Nehmen Sie große Steine heraus. Kippen Sie die Pfanne in einem Winkel von sich weg und lassen Sie den Kies herausfallen. Geben Sie mehr Wasser hinzu, aber behalten Sie eine suppenartige Konsistenz bei. Schütten Sie weiterhin den Kies aus der Pfanne, aber geben Sie Acht, dass der Boden der Pfanne nie höher steht als der Rand. Wenn nur noch ein wenig Kies in der Pfanne zurückbleibt, machen Sie kreisförmige Bewegungen, um das Gold vom Kies zu trennen. Noch ein letztes Mal die Pfanne eintauchen und kippen, damit der Kies herausfällt und das schwerere Gold in der Pfanne bleibt.

DISCOVERY CLAIM TRAIL



- 1 Tr'ondëk Hwëch'in
- 2 Keish / Skookum
- 3 The Big Strike
- 4 A Meeting of Cultures
- 5 Mining Discovery Claim
- 6 A Tribute to Yukon Miners
- 7 "Cat" Mining in the Goldfields
- 8 The Sluice Run
- 9 Hand Mining
- 10 The Windlass
- 11 Open-pit Mining
- Wheelchair Accessible

SIE können den Ort erleben, wo alles begann ...

Folgen Sie den Spuren, die durch dieses Land führen: Der Discovery Claim Trail (Entdeckerpfad) ist ein echtes Erlebnis für jeden, der sich für Kulturgeschichte interessiert. Dieser Wanderweg in der Wildnis ist nur etwas mehr als 1 km lang und lässt sich mit einer durchschnittlichen Fitness in einem gemächlichen Tempo zurücklegen. Achten Sie auf die interaktiven Schautafeln entlang des Weges, die die erstaunliche Geschichte dieser Gegend erzählen. Der Discovery Claim Trail ist die neueste Attraktion in den Goldfeldern.

Dieses Projekt wurde von der Klondike Centennial Society (KCS) dank der Großzügigkeit des verstorbenen Art Fry, dem letzten aktiven Goldgräber in diesem Gebiet, realisiert. Die KCS war maßgeblich an der Realisierung des Discovery Claim Trails beteiligt: Parks Canada und Yukon Government sind engagierte Partner bei diesem Unterfangen.

Zwei Kulturen

trafen an diesem historischen Ort aufeinander: Der Discovery Claim befindet sich im traditionellen Gebiet der Tr'ondëk Hwëch'in First Nation (First Nations bedeutet „Erste Nationen“ und bezeichnet die indigene Bevölkerung bzw. Ureinwohner Kanadas). Die Ankunft von Fremden hatte tiefgreifende Auswirkungen auf das Leben der Tr'ondëk Hwëch'in. Die Tr'ondëk Hwëch'in waren ein Nomadenvolk, das Nahrungsquellen folgte und nur wenig mit Gold anzufangen wußte. Die Tr'ondëk Hwëch'in jagten Rentiere und Elche, waren Lachs Fischer und begabte Händler, bekannt für ihre hartnäckigen Verhandlungen. Die ersten Goldsucher brauchten die First Nations und ihre Fähigkeiten, um im Norden zu überleben. Obwohl die Tr'ondëk Hwëch'in durch den Zustrom von Goldsuchern verdrängt wurden, stellten sie sich auf die westlichen Einflüsse ein und teilten ihr Wissen bereitwillig. Manche Angehörige der First Nations beteiligten sich an der lohnabhängigen Wirtschaft, sägten Holz für die Schaufelraddampfer, steuerten Boote und arbeiteten auf der Dredge (Schwimmbagger). Heute sind die Tr'ondëk Hwëch'in ein integraler Bestandteil der kommunalen Gemeinschaft. Sie sind weiterhin ein starkes, selbstverwaltetes Volk, das seine Sprache und Traditionen bewahrt.



Hwëch'in durch den Zustrom von Goldsuchern verdrängt wurden, stellten sie sich auf die westlichen Einflüsse ein und teilten ihr Wissen bereitwillig. Manche Angehörige der First Nations beteiligten sich an der lohnabhängigen Wirtschaft, sägten Holz für die Schaufelraddampfer, steuerten Boote und arbeiteten auf der Dredge (Schwimmbagger). Heute sind die Tr'ondëk Hwëch'in ein integraler Bestandteil der kommunalen Gemeinschaft. Sie sind weiterhin ein starkes, selbstverwaltetes Volk, das seine Sprache und Traditionen bewahrt.

DEUTSCH

DREDGE NO. 4 NATIONAL HISTORIC SITE

DISCOVERY CLAIM NATIONAL HISTORIC SITE

Dredge Nr. 4: Was IST das für ein Ding?

Sie sehen vor sich eine riesige Goldgräbermaschine.

Stellen Sie sich vor wie sich dieser Koloss im Laufe der Jahre Meter für Meter vorarbeitet und die Landschaft für immer verändert. Die **„Dredge Nr. 4“** (sprich: Dreds) war der größte hölzerne Schwimmbagger in Nordamerika. Er wurde von der Marion Steam Shovel Company konzipiert und im Jahr 1912 für die Canadian Klondike Mining Company gebaut. Der Bagger bewegte sich entlang eines selbst geschaffenen Teichs und grub 22 Schaufeln goldhaltigen Schutt pro Minute aus. Er war, je nach Wetterlage, während der Saison (April bis November) etwa 200 Tage 24 Stunden an Tag in Betrieb. Obwohl er in einer Saison nur eine halbe Meile vorwärts kam, grub er in 46 Jahren neun Tonnen Gold aus und brachte 8,6 Millionen Dollar ein. An seinem besten Tag grub er über 800 Unzen (ca. 22,5 kg) aus.

Neben dem Gold grub der Bagger alles aus, was sich in seinem Weg befand, darunter auch alter geräucherter Schinken, der irgendwann mal in einen Schacht geworfen wurde, prähistorisches Mammut-Elfenbein und eine Zahnprothese.

Die Dredge Nr. 4 hat die Länge von zwei Dritteln eines Fußballfeldes und ist acht Stockwerke hoch.

Wie funktionierte er?

Der Schwimmbagger wurde mit Strom betrieben.

Im aufgetauten Boden wurde die Lotkrampe (Anker) gesenkt und diente als Drehpunkt.

#1 Kabel wurden an in den Hügeln eingegrabenen Blöcken befestigt und durch ein **Windensystem** gesteuert, um den Bagger im Teich zu manövrieren.

#2 Das **Schaufelband** (Grabenleiter) am Bug grub goldhaltigen Kies aus und beförderte ihn in einen **Trichter**.

#3 Der **Trichter** überführte den Kies in die **Trommel**.

#4 Die **Trommel** bestand aus einem 15 Meter langen, sich ständig drehenden rohrförmigen Metallgitter. Entlang der Trommel befanden sich Löcher unterschiedlicher Größe.

#5 Wasser wurde durch die **Trommel** gespritzt, was den Kies wegwusch.

#6 Das Gold lagerte sich, zum Einsammeln, in den **Goldwaschschleusen** ab.

#7 Der überschüssige Kies wurde auf einem **Transportband** weiter befördert.

#8 Am Heck entstanden **Abraumhalden** in einem muschelförmigen Muster.

Wenn der Bagger seine maximale Tiefe erreicht hatte, wurden die Lotkrampe und der Grabenleiter angehoben und der Bagger wurde pro Winde etwa 10 Fuß (3 Meter) nach vorne bewegt. Stellen Sie sich den ständigen ohrenbetäubenden Lärm von Metall auf Metall und Kies vor. Man konnte den Bagger in 13 Kilometern Entfernung hören.

Zur Jahrhundertwende...



Parks Canada, Anita Johns Collection

Zur Jahrhundertwende wurde der Bergbau in Klondike immer weiter mechanisiert. Die Grenzen des individuellen Goldabbaus per Hand waren erreicht, aber es gab immer noch gewaltige Goldreserven. Dampfschaufeln konnten tiefer und schneller graben. Wasserpumpen konnten Schutt schneller entfernen und Dampfspitzen konnten den Boden in einem Bruchteil der Zeit, die man mit dem Auftauen durch Feuer benötigt hätte, auftauen. Zudem wurden die Bergbauregelungen weiter entwickelt: Die Regierung erkannte, dass, um die für den Goldrausch typischen „Boom-Bust-Zyklen“ (Schwankungen) zu vermeiden, der Schwerpunkt vom individuellen zum Abbau im großen Maßstab gelegt werden musste. Bedeutende Landkonzessionen wurden gewährt und ebneten den Weg für den unternehmerischen Bergbau. Bereits im Jahr 1905 waren Schwimmbagger die vorherrschende Methode des Goldabbaus. Die Canadian Klondike Mining Company und die Yukon Gold Company waren derzeit die größten Betriebe und wetteiferten um die Kontrolle über den Klondike. Beide erhielten erhebliche Geldmittel von externen Sponsoren, einschließlich der Familien Guggenheim und Rothschild. In Dawson City befanden sich die Regierungsverwaltung und das Bankwesen, welche wesentliche Dienstleistungen für Bergbauunternehmen erbrachten. Die White Pass Yukon Route Railway und Dampfschiffe, die die notwendigen Baumaschinen für den mechanischen Bergbau lieferten, bildeten das Verkehrsnetz. Der unternehmerische Bergbau sicherte die Zukunft von Dawson City und des Yukons.

Der Untergang



Parks Canada, Mike Puchner Collection

Im Jahre 1912 waren über 13 Schwimmbagger im Klondike im Einsatz. Der Erste Weltkrieg sorgte für einen Arbeitskräftemangel und einen Rückgang der ausländischen Investitionen. Schließlich wurden die beiden Unternehmen zur Yukon Consolidated Gold Company oder YCGC zusammengelegt. Der Anstieg des Goldpreises auf \$ 35 Dollar pro Unze brachte die Schwimmbagger während der Depression (Wirtschaftskrise) wieder zum Einsatz. Aber der Zweite Weltkrieg, höhere Löhne, und der feste Goldpreis forderten schließlich ihren Tribut in Bezug auf die Rentabilität und im Jahr 1966 wurden alle Baggertätigkeiten eingestellt. Die glorreichen Tage der Baggerarbeiten (als es hieß, dass das Yukon Territorium von drei Leuten geführt wurde: dem Gold-Kommissar, dem Senior RCMP Offizier und dem Manager von YCGC) waren vorbei und die Bäche waren wieder in Stille gehüllt.

Im November 1959 stellte die **Dredge Nr. 4** den Betrieb ein. Er sank dort in den Boden ein, wo er noch heute steht. 1991-1992 begann Parks Canada umfangreiche Restaurierungsarbeiten an dem Bagger und befreite ihn von einer 5-Meter-Schicht aus Eis, Schlamm und Matsch. Er wurde ausgegraben, wieder flott gemacht und zu seinem aktuellen Standort gebracht, wo die Restaurierungsarbeiten fortgeführt werden.



Parks Canada, J. Ernie Blair Collection

Die Besatzung

In einer Saison beschäftigten die Baggerunternehmen mehr als 750 Menschen, darunter Arbeiter, Ingenieure, Buchhalter und Mechaniker. Der wechselnde Arbeitskräftepool wurde manchmal „von außerhalb“ rekrutiert, dies brachte Studenten einen Sommer in den Klondike. Sie bekamen Unterkunft und Verpflegung, mussten aber im Herbst für das Ticket nach Hause selbst zahlen. Der **Baggermeister** leitete die Baggerflotte. Er führte alle Aufzeichnungen und leitete die Wartung der Bagger im Winter. Gelegentlich verbrachte er während der Tagesschicht einige Zeit im Windenraum.

Der **Bagger** selbst war mit nur 4 Personen bemannt. Eine Schicht dauerte 8 Stunden und es wurde 24 Stunden am Tag gearbeitet.

Der **Winchman** (Windemann) kontrollierte die Ausgrabung und Bewegungen des Baggers.

Der **Oiler** (öler) war der Lehrling des Winchman. Er führte Inspektionen am Bagger durch und ölte die Maschinerie zur vorbeugenden Wartung. Er sorgte auch für ein warmes Mittagessen für die Besatzung.

Der **Sterndecker** (Heckaufsicht) war am Ende der Trommel stationiert und hielt Ausschau nach eventuellen Blockaden am Transportband.

Der **Bowdecker** (Bugaufsicht) war der Anfänger. Er stand mit einer Schaufel am Bug und sorgte dafür, dass sich der ganze ausgegrabene Schutt auch in den Schaufeln befand und nicht an den Rändern hängen blieb.

Die **Bullgang Crew** (Boden-Besatzung) bestehend aus 5 Personen arbeitete außerhalb des Baggers und stand fast immer im Schlamm. Sie manövrierten die elektrischen Kabel und die Windenkabel.



Parks Canada, Ted Thomson/Tony Collection

Bodenvorbereitung

Der Boden vor dem Bagger wurde 2 bis 3 Jahre im Voraus vorbereitet. Alles, was sich in der Bahn des Baggers befand, wurde entfernt, darunter Moos, Schutt und Überreste der Goldrausch-Ära. Wasserwerfer wuschen den Schutt weg und anschließend begann der Auftau-Prozess. Metallspitzen wurden per Vorschlaghammer in den Boden getrieben und Wasser durch die Hohlrohre gespritzt. Dadurch wurden etwa 3-4 Zoll (7-19 cm) aufgetaut. Für 25 Fuß (ca. 7,6 m) wurden etwa 2 Wochen benötigt. Die Auftau-Teams waren immer nass und mussten gegen ein Meer von Mücken kämpfen.



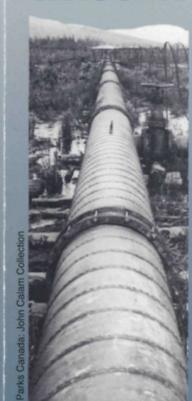
Parks Canada, Georges Hunter Collection

WASSER

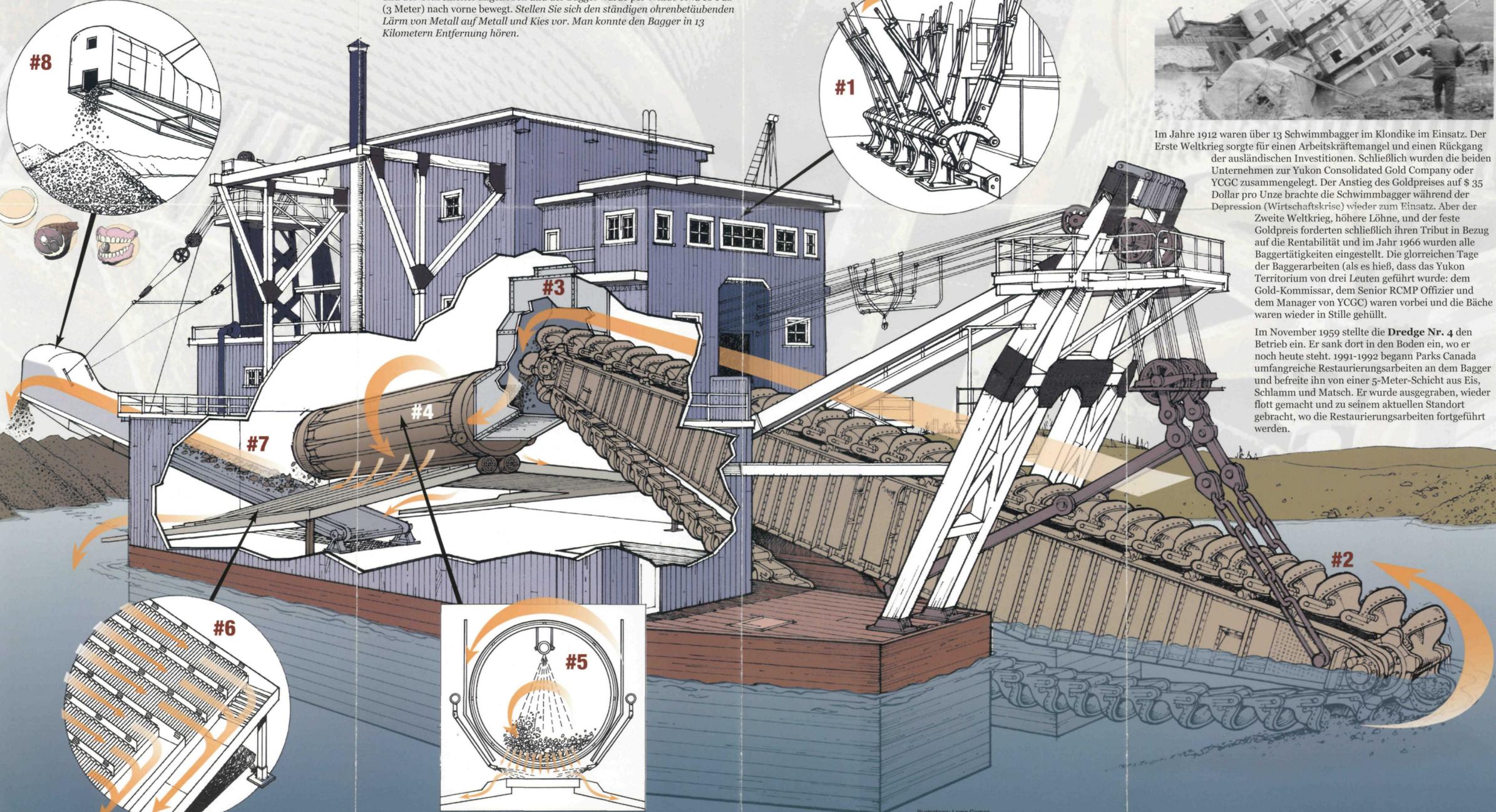
„Und oben an den Bench-and-Hillside-Schürfgebieten waren Goldgräber gezwungen, vielversprechende Förderrechte zu verkaufen, weil es nicht mal genug [Wasser] gab, um eine Tasse Tee zu kochen.“

Das wichtigste Element beim Placer-Goldabbau ist WASSER. Der Wasserbedarf eines Schwimmbaggers war enorm, sowohl für den Strom aus Wasserkraft als auch für die Goldwaschschleuse. Ein Mangel an Wasser im Klondike erforderte eine ingenieurtechnische Meisterleistung, ähnlich dem Panama-Kanal. Der Yukongraben war ein System aus Rinnen und Gräben, das den zahlreichen Bergbaubetrieben an den Bächen Wasser durch Schwerkraftzufuhr lieferte. 1909 wurde er fertiggestellt und lieferte dem Klondike Valley Wasser aus einer Entfernung von über 110 km. Schließlich wurde auf der Nordgabel des Klondike River ein Wasserkraftwerk gebaut. Dadurch hatte das Tal ausreichend Strom, um die Bagger zu betreiben und die Stadt Dawson zu versorgen.

Die Einwohner zahlten ihre Stromrechnungen an die Baggerunternehmen.



Parks Canada, John Cullen Collection



Illustrations: Lorne Carnes